

Bösewichter es stets verstehen, ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Nun erzähle mir einmal deinen Plan.“

Anthony sprach jetzt mit gedämpfter Stimme.

„Er hat einen japanischen Diener namens Kato, und ich glaube, daß dieser ein ebenso gemeiner Lump ist wie sein Herr. Aus irgendeinem Grunde haben die beiden sich überworfen, und neulich hat Mr. Poltue seinen Diener furchtbar verprügelt. Kato versuchte zwar, sich mit einigen Jiu-Jitsugriffen aus der Affäre zu ziehen, aber der große, starke Mann war ihm gewachsen, und schließlich lag Kato auf dem Boden, und sein Herr schlug ihn windelweich.“

„Woher weißt du denn das alles?“

„Kato selbst hat es mir erzählt. Ich war letzte Woche dabei, ein großes Unternehmen vorzubereiten. Unglücklicherweise ist aber der Mann, den ich beobachtete, nach Amerika abgereist. Das war unangenehm, denn ich hatte mir schon viel Arbeit und Unkosten wegen der Sache gemacht. Eine ganze Woche lang habe ich mich in der Uniform eines Chauffeurs herumgetrieben und speiste in demselben Restaurant wie Kato.“

„Und was war das Ergebnis deiner Bekanntschaft mit dem Japaner?“

„Ich habe durch meine feinen und macchiavellischen Methoden die Andeutung weitergegeben, daß ich wirklich ein Gentlemanräuber bin.“

Bill schaute ihn ein wenig bestürzt an.

„Es gibt Augenblicke, in denen man offen sein muß,“ fuhr Anthony mit einem Grinsen fort. „Ich bin jetzt so weit. Kato glaubt, daß ich einer amerikanischen Bande angehöre, die früher in Paris arbeitete, und er hat ein liebenswürdiges Interesse an meiner späteren Karriere.“ Er sprach noch leiser und dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern. „Hast du schon einmal von Poltues großen und berühmten Smaragden gehört?“

Bill schüttelte den Kopf.

„Es ist der wundervollste Stein, von dem ich jemals gehört habe,“ sagte Anthony begeistert. „Sein Wert beträgt fünfzigtausend Pfund. Macht dir das nicht auch den Mund wässerig? Mr. Poltue bewahrt ihn in einem eingebauten Geldschrank neben seinem Bett auf.“

„Bist du denn schon zu irgendwelchen Abmachungen mit Kato gekommen?“

„Noch nicht, aber ich bin nahe daran. Heute treffe ich ihn wieder.“

* * *

Drei Stunden später ging ein geschäftiger junger Chauffeur in tadellos glänzenden Ledergamaschen und einer schönen Schirmmütze über die Wardour Street und trat gleich darauf in Ho Sing's Restaurant ein. Es waren schon ein paar Leute da. Die Hälfte der Gäste bestand offensichtlich aus Asiaten. Aber auch Europäer aßen hier, denn Ho Sing führte eine sehr gute Küche, die manchem Feinschmecker zusagte.

Der Chauffeur nickte einem kleinen Japaner zu, der an einem Tisch für sich saß, nahm den Stuhl, der angelehnt war, und setzte sich. Der Japaner begrüßte ihn mit einem freundlichen Grinsen.

„Ich dachte nicht, daß ich heute kommen könnte,“ sagte er mit einem merkwürdigen Akzent und so abgekackt, wie es die meisten Japaner tun, wenn sie englisch sprechen. „Aber das Schwein ist ausgeritten und hinterher speist es zu Mittag. Denken Sie, er zieht sich vor dem Essen nicht einmal um, er ist ein ganz gemeiner Kerl.“

Anthony war offensichtlich belustigt über den Ärger des Japaners.

„Aber der Schuft soll noch eine böse Zeit durchmachen! Wenn er eines Tages seinen schönen Smaragden nicht mehr hat, wird er im Herzen sehr krank sein!“

Kato sah Anthony lauernd von der Seite an.